



OFFICIAL SELECTION
**INTERNATIONAL
FILM FESTIVAL
ROTTERDAM**
2016



FADO

Ein Film von Jonas Rothlaender



dffb

rbb¹

Leucht
stoff

medienboard
Berlin-Brandenburg



PRIMEIRA
IDADE

KURZINHALT	4
PRODUKTIONSDATEN	7
SYNOPSIS	8
DARSTELLER	10
TEAM	15
BIOGRAPHIE VON JONAS ROTHLAENDER	16
INTERVIEW MIT JONAS ROTHLAENDER	18
STICKUP FILMPRODUKTION	22

KURZINHALT

Der junge Arzt Fabian reist kurzentschlossen nach Lissabon, um seine Ex-Freundin Doro zurückzugewinnen. Doch während die beiden sich allmählich wieder näherkommen, werden sie von ihren alten Ängsten eingeholt. Fabians Eifersucht stellt die Beziehung erneut auf eine harte Probe.





PRODUKTIONS DATEN

Deutschland / Portugal, 2016, Spielfilm

100 Minuten, Farbe, digital (ARRI Amira), 1:1,66, DCP 24 fps

Dolby Digital 5.1. Stereo, deutsch/englisch/portugiesisch
mit engl. UT oder deutsche UT.

Eine StickUp Filmproduktion in Koproduktion mit Deutschen Film- und Fernseh-
akademie Berlin, Rundfunk Berlin-Brandenburg, Primeira Idade und Atara Film
gefördert durch Medienboard Berlin-Brandenburg.

SYNOPSIS

Das seltsam vertraute Gesicht einer verstorbenen Patientin reißt den jungen Arzt FABIAN (33) aus seiner Lethargie. Kurzentschlossen verlässt er Berlin und fährt nach Lissabon, wo seine Ex-Freundin DORO (31) als Architektin arbeitet. Doro ist von seinem plötzlichen Auftauchen überrascht und weiß zunächst nicht, wie sie damit umgehen soll. Die beiden hatten eine innige, aber auch schmerzhaft gemeinsame Zeit.

Fabian bemüht sich um Doro. Er will ihr zeigen, dass er aus seinen Fehlern gelernt hat und es ernst meint. Er findet eine Wohnung in Lissabon, besucht einen Sprachkurs und hat sogar seinen Job in Berlin gekündigt, um sich an Doros Seite eine neue Existenz aufzubauen. Zugleich macht er einen offeneren, lebenslustigeren Eindruck und scheint sogar seine Eifersucht im Griff zu haben. Doro verliebt sich wieder in Fabian.

Doch schon nach der ersten gemeinsamen Nacht kommen Fabians Ängste wieder hoch. Vor allem Doros Nähe zu ihrem charismatischen Arbeitskollegen FRANCISCO (36) macht ihm zu schaffen. Fabian versucht, seine wachsende Eifersucht zu unterdrücken. Doch irgendwann merkt auch Doro, dass er immer mehr in alte Verhaltensweisen zurückfällt. Aus Angst, noch einmal von Fabian verletzt zu werden, zieht sie sich allmählich wieder von ihm zurück.

Bei einem Ausflug an die Atlantikküste kippt die angespannte, von Misstrauen und Schuldzuweisungen geprägte Stimmung ins Bedrohliche. Das Paar treibt unaufhaltsam auseinander. Als Fabian endlich realisiert, dass er loslassen muss, um seine Ängste zu besiegen, macht er eine Entdeckung, die ihn mit aller Wucht in einen Albtraum reißt.



LUISE HEYER ALS DORO

HÄRTE (2014, Rosa von Praunheim)

EIN GESCHENK DER GÖTTER (2013, Oliver Haffner)

JACK (2013, Edward Berger)

WESTWIND (2010, Robert Thalheim)

GOLO EULER ALS FABIAN

TATORT „IM SCHMERZ GEBOREN“ (2015, Florian Schwarz)

DIE VERWANDLUNG (2014, Igor Plischke)

ANDERSWO (2013, Ester Amrami)

KASIMIR UND KAROLINE (2010, Ben von Grafenstein)





IN WEITEREN ROLLEN

ALBANO JERÓNIMO als Francisco

PIRJO LONKA als Anita

DUARTE GRILO als Nuno

ISABEL ABREU als Maria

SUZANA BORGES als Patricia Saramago

RUI MORRISON als Ricardo Costa



TEAM

REGIE

Jonas Rothlaender

DREHBUCH

Jonas Rothlaender
Sebastian Bleyl

PRODUZENTEN

Luis Singer
Dennis Schanz
Ole Lohmann

PRODUCER

Tara Biere

KOPRODUZENTEN

Joana Gusmao
Pedro Fernandes Duarte
Robert Morgenstern
Alexander Haßkerl

HERSTELLUNGSLEITUNG

Andreas Louis

PRODUKTIONSLEITUNG

Diogo Varela Silva
Raquel de Silva

BILDGESTALTUNG

Alexander Haßkerl

MONTAGE

Dietmar Kraus (BFS)

TON

Johannes Kaschek

SOUNDDESIGN

Julian Cropp

KOSTÜMBILD

Dorothee Bach

AUSSTATTUNG

Raquel Santos
Marta do Vale
Celeste Lopes Alves
Ricarda Schwarz

MASKE

Ria Weber

BIOGRAPHIE VON JONAS ROTHLAENDER

Geboren am 05.11.1982 in Lübeck. Während der Schulzeit schrieb er Kurzgeschichten, die in verschiedenen Anthologien veröffentlicht wurden. Nach seinem Abitur im Jahr 2003 drehte er eigene Kurzfilme und arbeitete als Regieassistent bei Filmproduktionen. Von 2007 bis 2015 studierte er Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). In dieser Zeit entstanden verschiedene Kurzfilme. Sein Kurzfilm DAS HEMD wurde für die Next Generation/ Short-Tiger Kurzfilmrolle nominiert und wurde seit den Filmfestspielen in Cannes 2011 bei verschiedenen Festivals weltweit aufgeführt. Während seiner Zeit an der dffb war er Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Sein erster abendfüllender Dokumentarfilm FAMILIE HABEN feierte 2015 seine Premiere auf dem Max-Ophüls-Preis und kommt Anfang 2016 in die deutschen Kinos. FADO ist Jonas Rothlaenders Spielfilmdebüt.

FILMOGRAPHIE ALS REGISSEUR

2015 Familie Haben, 130 Min.

Dokumentarfilm, Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin in Koproduktion mit Jonas Rothlaender.
Festivals: 36. Max Ophüls Preis, 19. Filmfest Schleswig-Holstein, 25. Filmkunst Mecklenburg-Vorpommern

2014 Auf Anfang, 30 Min.

Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin
Festivals: 56. Nordische Filmtage Lübeck, 10. Achtung Berlin - New Berlin Film Award

2011 Jagdgründe, 30 Min.

Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin in Koproduktion mit dem RBB Festivals: 53. Nordische Filmtage Lübeck

2010 Das Hemd, 6 Min.

Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin in Koproduktion mit arte. Festivals: 44. Hofer Filmtage, Next Generation Kurzfilmrolle Cannes 2011, 16. Milano Film Festival



INTERVIEW MIT JONAS ROTHLAENDER

Was hat Dich an der Geschichte, die du mit FADO erzählst, gereizt?

In FADO geht es vordergründig um Eifersucht, und ich glaube jeder Mensch hat schon mal Eifersucht erlebt, ob nun aus aktiver oder passiver Sicht. Aber der entscheidende Kern der Geschichte war für mich die Frage: Wie gehen wir mit den Gefühlen und insbesondere den Ängsten um, die hinter der Eifersucht stecken? Fabian kämpft vehement gegen seine Betrugs- und Verlustängste an. Entsprechend seiner Vorstellung von Männlichkeit, die es ihm nicht erlaubt Schwäche zu zeigen und seine Ängste zu teilen, versucht er verzweifelt seine Gefühle zu unterdrücken. Mit der Folge, dass diese sich am Ende umso heftiger entladen. Die große Tragik besteht darin, dass Fabian sich selbst im Weg steht und das Glück, nach dem

er sich eigentlich sehnt, selbst zerstört. Er nimmt lieber seinen eigenen Untergang in Kauf, als sich die Blöße zu geben, seine Emotionen zu offenbaren. Die tragische Liebesgeschichte zwischen Fabian und Doro schafft den äußeren Rahmen für den inneren Kampf, der in Fabian wütet. Mich faszinieren dabei vor allem die Dynamiken, die sich in einer Beziehung entwickeln können und die oft in der schmerzhaften Frage enden, ob das was wir für Liebe halten nicht doch das blanke Gegenteil ist, nämlich Abhängigkeit.

Was sind deine persönlichen Bezugspunkte zu dem Stoff?

Obwohl es sich bei dem Film um keine autobiographische Geschichte handelt und Fabians Verhalten natürlich dramatisch überspitzt ist, kann ich viele Konflikte und Probleme, die Fabian mit sich und sei-

nem Umfeld hat, sehr gut nachvollziehen. Ich selbst bin in einem bürgerlichen Umfeld groß geworden, in dem Emotionen stark kontrolliert und gedeckelt wurden. Das ist in gewisser Weise auch eine Beobachtung, die ich in meinem Dokumentarfilm FAMILIE HABEN gemacht habe. Es gibt so einen schönen Spruch: „Wenn du deine Angst nicht haben willst, dann geht sie in den Keller und macht Krafttraining.“ Das ist ein sehr schönes Bild für das was bei Fabian passiert. Er versucht die Fassade eines kontrollierten Menschen aufrechtzuerhalten und seine Gefühle und Ängste wegzudrücken, macht damit aber alles nur noch schlimmer.

Was hat Dich zu der Entscheidung bewegt, den Film in Lissabon spielen zu lassen?

Da gibt es tatsächlich eine persön-

liche Geschichte, die in gewisser Weise auch der Ausgangspunkt für eine sehr frühe Version des Drehbuchs war. Als ich Anfang 20 war, besuchte ich meine damalige Freundin in Lyon. Kurze Zeit nachdem ich dort ankam, trennte sie sich von mir. Das Gefühl der doppelten Fremde – die plötzliche Distanz zwischen uns beiden und diese zusätzliche Verlorenheit an diesem mir unbekanntem Ort – hat mich im Rückblick stark fasziniert. Und so war für mich schnell klar, dass diese Paargeschichte im Ausland spielen muss. Und dann war es eine sehr intuitive Entscheidung für Lissabon. Ein zentraler Punkt war für mich diese besondere Atmosphäre, die in der Stadt herrscht. Lissabon ist für mich in gewisser Weise sehr metaphysisch. Was Lissabon eigentlich ausmacht, ist etwas, das du nicht sehen, oder greifen kannst. Sondern nur fühlen. Und dieses Gefühl ist niemals gleichbleibend und somit nicht greifbar.

Das fasziniert mich immer wieder an der Stadt. Sebastian [Bleyl] und ich sind dann mehrmals nach Lissabon gefahren um diesen Ort intensiver zu erkunden und mit unserer Geschichte zu verquicken.

Der Film beginnt mit diesem eindrucksvollen Bild der Welle. Warum ist Wasser ein solch prominentes Motiv in FADO?

Am Anfang war es nur ein Gefühl, dass das Bild der Welle in diesen Film gehört. Ich wusste noch gar nicht genau warum. Es war eher eine intuitive Entscheidung. Erst später wurde mir klar, wie sehr diese Welle auch für das steht, was in Fabian vor sich geht. Sie entspricht den aufwühlenden Emotionen, vor denen er sich fürchtet und nach denen er sich aber auch unheimlich sehnt. Letztlich ist die unkontrollierbare Naturgewalt der Welle auch ein Gegenstück zu Fabians Kontrollzwang.

Wie habt ihr das Gefühl der Eifersucht filmisch umgesetzt?

Was ich an dem Motiv der Eifersucht so faszinierend und extrem filmisch finde, ist, dass es sich dabei ja im Prinzip um Kopfkino handelt. Das Tückische ist, dass sich die Bilder der Eifersucht, die sich im Kopf abspielen, sehr real anfühlen können. Diesen Umstand wollten wir in die visuelle Gestaltung des Films übertragen und den Unterschied zwischen realen und imaginierten Szenen möglichst subtil halten. Genau wie Fabian soll es auch den Zuschauern schwerfallen, zwischen Realität und Wahnvorstellung zu unterscheiden. Dadurch lassen wir die Zuschauer teilhaben an Fabians verzerrter Wahrnehmung.

Emotional verlangst du den Darstellern viel ab. Was waren die größten Herausforderungen?

Das ganze Projekt war von



Anfang an sehr auf die Arbeit mit den Schauspielern zugeschnitten. Alles sollte sich auf die Darsteller, an diesem Ort, mit dieser Geschichte fokussieren. Deshalb war es mir wichtig, mit einem kleinen, flexiblen Team und geringem technischen Aufwand zu drehen. Natürlich war es für die beiden Hauptdarsteller Luise und Golo nicht gerade einfach, in ihrem Spiel an den schmerzhaften Kern der Figuren zu gelangen, gerade weil es da um sehr aufreibende Dynamiken der Paarbeziehung ihrer Rollen ging. Gemeinsam mit ihnen dahin zu kommen, war für sie, aber auch für mich, tatsächlich die größte Herausforderung der Dreharbeiten.

Welche Rolle spielten dabei die zum Teil sehr expliziten Sexszenen?

Die Sexszenen haben eine wichtige dramaturgische Bedeutung. Glücklicherweise haben die Schauspieler das sofort verstanden. Im Vorfeld zum Dreh, aber auch am Set war es

mir extrem wichtig, eine sehr offene und auch sehr direkte Kommunikation mit den Schauspielern darüber zu führen. Wir haben vor den Dreharbeiten immer alles sehr genau durchgesprochen und durchchoreographiert. Bei der Inszenierung der Sexszenen haben wir zwischen zwei Formen unterschieden. Zum einen gab es die Ebene, wie Fabian Sex hat, nämlich eine brüchige und verletzbare Form von Sex. Und zum anderen die Ebene, in der Fabian sich Doros Sex mit anderen Männern vorstellt. Bei dieser zweiten Ebene ging es mir darum, diese quälende Vorstellung so intensiv und explizit wie möglich darzustellen, um Fabians Angst und die Eifersucht widerzuspiegeln. Ich glaube gerade beim Sex spüren Männer extrem viel Druck, ihre Männlichkeit beweisen zu müssen. Und da gibt es dann auch ein großes Potenzial für einen Minderwertigkeitskomplex, der ein entscheidender Nährboden für

Eifersucht sein kann.

Wie kam es zu der Entscheidung, Fado-Musik im Film zu benutzen?

Was mich an der Fado-Musik so fasziniert, ist die Emotion. Wenn ich in einer Fado-Bar saß, dann verstand ich nicht den Inhalt der Texte. Aber ich verstand die Emotion. Wie die Sänger und Sängerinnen diese Emotion veräußerten hat mich häufig extrem berührt und erschüttert. Und diese Verbindung zu der emotionalen Unfähigkeit von Fabian fand ich als Kontrapunkt sehr wichtig. Allerdings ist es natürlich auch eine große Schwierigkeit da nicht in die Kitsch- und Klischeefalle zu tappen. Wenn du als Tourist nach Lissabon kommst, ist der Besuch einer Fado-Bar eines der ersten Dinge, die dir dort als Programm angeboten werden. Gleichzeitig ist Fado-Musik für die Portugiesen in gewisser Weise ein Ausdruck des Nationalstolzes und damit ein hochsensibles Thema.

STICKUP FILMPRODUKTION

Die StickUp Filmproduktion wurde Ende 2009 von Ole Lohmann, Dennis Schanz und Luis Singer mit dem Ziel gegründet, Geschichten zu erzählen, die anspruchsvoll unterhalten und ästhetisch sowie thematisch überraschend sind. Erste Schritte in diese Richtung haben wir bereits mit unseren frühen Kurzfilmen und unseren ersten beiden Langspielfilmen unternommen.

2013 koproduzierten wir den dffb-Abschlussfilm SCHWARZER PANTHER, von Samuel Perriard – ein sensibles Portrait einer geheimen Liebesbeziehung zwischen Bruder und Schwester in den Schweizer Bergen. Der Film feierte auf dem Filmfest München Premiere und war für mehrere wichtige Preise nominiert, unter anderem für den First Steps Award, den Deutschen Förderpreis und den Studio Hamburg Preis.

Die internationale Koproduktion FADO ist unser erstes Spielfilmprojekt als ausführende Produktionsfirma. Der Film wurde vom Medienboard Berlin Brandenburg und dem RBB im Rahmen des „Leuchtstoffe“-Programms gefördert und ist gleichzeitig der Abschlussfilm von Jonas Rothlaender.



KONTAKT

Produktion

StickUp Filmproduktion
Hohenzollerndamm 17
10717 Berlin
Mail: info@stickup-films.de

Presse

Zoom Medienfabrik
Felix Neunzerling
Tel.: +49 171 40 26 20 5
fn@zoommedienfabrik.de

Festivals

Laure Tinette (dffb)
Tel.: +49 30 25 75 91 52
Mail: festival@dffb.de